

Tieren wäre von der Jagd angelangt. Sprach der König: „Es ist nicht möglich, die Thore liegen eine Stunde weit aneinander.“ Indem aber kamen von zwei Seiten die zwei Brüder in den Schloßhof hinein und stiegen beide herauf. Da sprach der König zu seiner Tochter: „Sag an, welcher ist Dein Gemahl? es sieht einer aus wie der andre, ich kann's nicht wissen.“ Sie war da in großer Angst und konnte es nicht sagen, endlich fiel ihr das Halsband ein, das sie den Tieren gegeben hatte, suchte und fand an dem einen Löwen ihr goldenes Schließchen; da rief sie vergnügt: „Der, dem dieser Löwe nachfolgt, der ist mein rechter Gemahl.“ Da lachte der junge König und sagte: „Ja, das ist der rechte,“ und sie setzten sich zusammen an den Tisch, aßen und tranken und waren fröhlich. Abends, als der junge König zu Bett ging, sprach seine Frau: „Warum hast Du die vorigen Nächte immer ein zweischneidiges Schwert in unser Bett gelegt, ich habe geglaubt, Du wolltest mich totschlagen.“ Da erkannte er erst recht, wie treu sein Bruder gewesen war.

Ein kleiner Jonas.

Es war einmal ein ganz kleiner Knabe, der mit den Jahren auch nicht größer, aber ungeheuer stark wurde. Der spielte eines Tags mit seiner Schwester an der See, watete ins Wasser und rief: „Du mit den roten Floßfedern, komm' und verschlinge mich!“ Da kam ein mächtig großer Fisch und verschlang ihn. Aber seine Schwester band einen Schuh an eine Leine, band die Leine am dicksten Baum fest und warf den Schuh ins Wasser. Und als der Fisch den kleinen Jungen in seinem Bauch fragte: „Was schwimmt denn da?“ rief ihm dieser zu: „Halt es fest und verschling' es, so schnell Du kannst.“ Der dumme Fisch schoß auf den alten Schuh los und verschlang ihn, der kleine Junge aber ergriff die Leine und zog damit den Fisch und sich ans Land. Und die Schwester schnitt ein Loch in den Fisch, daß ihr kleiner Bruder heraussteigen konnte, und sie hatten nun lange zu leben, denn der Fisch schmeckte gut, so dumm er auch war.